

Johannes

Übersicht

- I Prolog 1,1–18
- II Der Dienst Jesu: das Buch der Zeichen 1,19–12,50
 - a Verkündigung einer neuen Ordnung 1,19–4,54
 - b Das zweite Fest in Jerusalem 5,1–47
 - c Das Paschafest und das Brot des Lebens 6,1–71
 - d Das Laubhüttenfest 7,1–10,21
 - e Das Tempelweihfest 10,22–42
 - f Die Auferstehung des Lazarus 11,1–12,50
- III Die Stunde Jesu: Passion, Tod und Himmelfahrt 13,1–20,29
 - a Jesu Abendmahl mit seinen Jüngern 13,1–17,26
 - b Passion und Tod Jesu 18,1–19,42
 - c Die Auferstehung 20,1–30
- IV Epilog 21,1–25



Die Hochzeit in Kana
Das erste Wunder Jesu geschah bei einem Hochzeitsfest in Kana. Als der Wein ausging, machte Jesus neuen Wein.

17

Kapitel

Gott wird zum Menschen Jesus. Johannes der Täufer verkündet, dass Jesus der Messias ist. Andreas und Johannes werden die ersten Jünger, es folgen Petrus, Philippus und Natanaël.

Das Evangelium des Johannes folgt nicht dem Muster der anderen drei Evangelien. Es gibt keine Gleichnisse, keine Erwähnung von Schriftgelehrten oder Sadduzäern (die Gegner Jesu sind einfach „die Juden“), und außerdem geschehen viel weniger Vorfälle oder Heilungen. Die Methode des Johannes besteht darin, ein paar wenige „Zeichen“ zu geben, deren Bedeutung von Jesus oder dem Evangelisten in längeren Betrachtungen verdeutlicht wird. Jesus kommt nach Jerusalem nicht nur einmal, nachdem er sein Wirken abgeschlossen hat, sondern viermal. Das beginnt bereits mit der Reinigung des Tempels, die in den anderen Evangelien erst am Ende erfolgt. Auch die Gestalt Jesu ist anders beschrieben: In den anderen Evangelien verkündet Jesus die Königsherrschaft Gottes, hier verkündet er sich selbst mit Worten, die von seinen Gegnern als blasphemisch empfunden werden. Statt kurzer, prägnanter Aussprüche Jesu finden sich hier ausführliche Betrachtungen, und dieser Stil zeichnet das gesamte Buch aus.

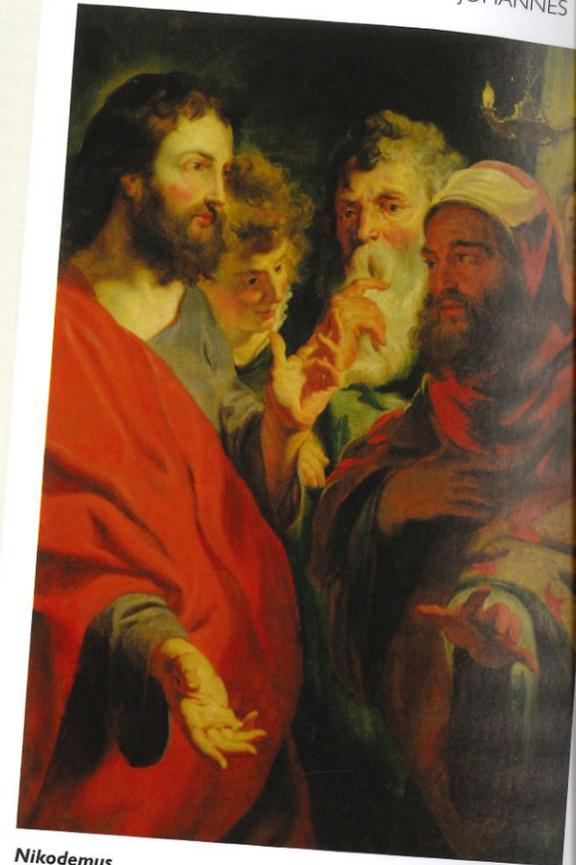
Wer ist der Verfasser dieses einzigartigen Werks? Absichtlich lässt man uns im Dunkeln. Die Überlieferung sagt, es handle sich um den Lieblingsjünger Jesu, dessen Identität aber sorgfältig verborgen wird. Er sitzt beim Abendmahl neben Jesus, begleitet Jesu Mutter zum Kreuz, erkennt die Bedeutung des leeren Grabes und setzt die Überlieferung fort. Ein Porträt also eines jeden Jüngers, den Jesus liebt. Die Botschaft bleibt stets gleich, und derselbe literarische Stil durchzieht das Evangelium, charakterisiert durch rätselhafte Fragen, Ironie, Neckereien und absichtliche Mehrdeutigkeiten –

Kapitel 1: Kommentar

Das Markusevangelium beginnt mit der Taufe Jesu. Matthäus und Lukas fügen einleitende Kapitel hinzu, um zu zeigen, dass Jesus seit Beginn seines Lebens besondere Eigenschaften und Aufgaben hatte. Johannes geht sehr viel weiter zurück, zum Anfang aller Dinge, als das Wort bereits existierte. Seine ersten Worte „Im Anfang“ sind auch die ersten Worte der Genesis. Der Prolog ist symmetrisch: Er beginnt und endet mit der Beziehung zwischen Wort und Vater; im Zentrum wurde das Wort Fleisch. Auf beiden Seiten davon stehen Annahme bzw. Ablehnung, dazu die Abschnitte um Johannes den Täufer. Das Wort Gottes ist die Weisheit Gottes, Gottes Werkzeug in der Schöpfung. Das Wort ist nicht der Vater und dennoch göttlich, in lebensspendendem Verbund mit und in Abhängigkeit vom Vater.

was ist „lebendiges Wasser“ oder „Brot vom Himmel“? Was ist die „Stunde Jesu“? Andererseits scheint manches in diesem Evangelium aus verschiedenen Quellen zusammengestellt zu sein: Die Geschichte des auferstandenen Lazarus steht in keinerlei Beziehung zu den Geschichten davor oder danach; es gibt drei verschiedene Versionen des Gesprächs nach dem Abendmahl; dem letzten Kapitel folgt ein Schlussabsatz (20,30–31); manche Aussprüche scheinen wiederholt zu werden (5,19–25 und 5,26–31); die Geschichte der Ehebrecherin (7,53–8,11) ist ein extremer Fall.

Der Zeitpunkt der Niederschrift dieses Evangeliums ist sehr umstritten. Manche halten es für das früheste Evangelium. Meist aber gilt es als das letzte der Evangelien. Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass das Johannesevangelium als Ergänzung oder Korrektur der anderen drei geschrieben wurde. Sie sind vielmehr vollkommen unabhängig voneinander. Manche Aussprüche bei Johannes lassen vielleicht einen ursprünglicheren Zustand erkennen, sie scheinen näher am originalen Wortlaut Jesu zu sein als in den anderen Evangelien, doch ist das auch nicht an allen Stellen der Fall. Die Meinung, dass das Johannesevangelium das letzte sei, gründet auf dessen Theologie, die am weitesten entwickelt ist. Gewiss ist auch die Christologie hier deutlich fortgeschrittener: Sie betont den herausgehobenen Status Jesu mehr als die anderen Evangelien. Das aber weist nicht zwingend auf einen späteren Entstehungszeitpunkt hin, sondern vielleicht nur darauf, dass es das Werk eines anderen Theologen ist, der auf andere Weise angeregt war oder anders dachte.



Nikodemus
Nikodemus war ein Mitglied des Hohen Rats, der Jesus nachts besuchte, um mehr über ihn zu erfahren. Er wurde ein Jünger Jesu.

8

17

Auf einem Hochzeitsempfang geht der Wein aus. Auf Bitten seiner Mutter verwandelt Jesus Wasser in Wein. Jesus vertreibt die Geldwechsler aus dem Tempel in Jerusalem.

Kapitel 2

3

17

Nikodemus kommt nachts zu Jesus, um mehr über ihn zu erfahren. Jesus erklärt, er sei gekommen, die Menschheit von ihren Sünden zu retten. Johannes der Täufer erkennt Jesus als den Messias.

Kapitel 3

3

8

17

Jesus spricht am Brunnen mit einer Frau aus Samaria. Viele Menschen aus Samaria glauben, er sei der Messias. Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten.

Kapitel 4

4

Kapitel 4: Kommentar

Das wunderbare Gespräch mit der Samariterin ist typisch für Johannes. Als würden sie einander necken, leitet Jesus sie absichtlich durch Mehrdeutigkeiten in die Irre und sie antwortet ein wenig vorlaut. Allmählich begreift sie und wertschätzt ihn, läuft dann fort, um ihre Landsleute herbeizurufen. Weil Wasser das Symbol des lebensspendenden Gesetzes ist, sagt Jesus, er sei der Quell des wahren Lebens und der wahren Anbetung im Geist.

8	17
Jesus heilt einen Lahmen, wird aber von den religiösen Führern kritisiert, weil er am Sabbat heilte. Jesus sagt, er sei Gottes Sohn, und betont die Notwendigkeit, an ihn zu glauben.	
8	17
Jesus speist die Fünftausend und geht auf dem Wasser. Er lehrt, dass er das Brot des Lebens ist. Sie müssen ihn essen und sein Blut trinken. Viele verlassen ihn. Petrus bekräftigt, dass Jesus der Messias ist.	
17	
Jesus geht zum Laubhüttenfest und lehrt im Tempelhof. Viele in der Menge glauben, Jesus sei der Messias, doch die religiösen Führer glauben das nicht.	
17	
Die Pharisäer bringen eine Ehebrecherin zu Jesus. Er vergibt ihr. Die Pharisäer bestreiten Jesu Anspruch, der Messias zu sein. Sie glauben, er sei von Dämonen besessen.	
8	17
Jesus heilt einen Blindgeborenen. Die Pharisäer untersuchen die Heilung und schließen den Mann aus der Gemeinde aus. Jesus sagt ihnen, sie seien die wahrhaft Blinden.	
17	
Jesus ist der gute Hirte. Jene, die ihm folgen, sind seine Schafe. Beim Tempelweihfest bestreitet die religiöse Führung die messianischen Ansprüche Jesu. Sie klagt ihn an, sich selbst Gott zu nennen, und will ihn steinigen.	
8	17
Lazarus, der Freund Jesu, stirbt. Jesus besucht sein Grab mit dessen Schwestern Maria und Marta und erweckt Lazarus zum Leben. Der Hohe Rat trifft sich und plant, Jesus zu töten.	
7	17
Maria aus Betanien vergießt Duftöl über Jesu Füße und trocknet sie mit ihrem Haar. Judas kritisiert diese Verschwendung. Jesus weissagt seinen eigenen Tod und seine Auferstehung. Viele glauben nicht, dass er der Messias ist.	

Kapitel 5: Kommentar

Die Christologie des Johannes unterscheidet sich von der der anderen drei Evangelien. Dort wird Jesus als geheimnisvolle Gestalt gesehen, die in keine erwartete messianische Kategorie passt und die sich auf Gottes Königreich konzentriert. Bei Johannes verkündet er sich selbst, doch nirgendwo so deutlich wie in 5,19–31, worin er die Beziehung zu seinem Vater deutlich ausführt. Ist Jesus Gott? Diese Verse geben eine Antwort.

Kapitel 6: Kommentar

Die Rede vom Brot des Lebens, die auf der wundersamen Speisung der Fünftausend aufbaut, eine Predigt in der Synagoge in Kafarnaum, zeigt, wie Jesus die Symbole des Judentums vervollkommen. Er ist das wahre Brot vom Himmel, die wahre Nahrung. Zu Beginn der Rede ist das Brot die Offenbarung Jesu, die geglaubt werden muss. In den Versen 51–58 ist Jesus das Brot des Abendmahls, das gegessen werden soll. Johannes gibt keinen Bericht von der Einsetzung des Abendmahls – für ihn beginnen die Sakramente erst nach dem Tod Jesu – dies ist seine Entsprechung.

Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.

Johannes 6,46–51

Kapitel 9: Kommentar

Die Heilung des Blindgeborenen ist ein schönes Beispiel für die Ironie des Johannes. Der Gegensatz liegt im Blinden, der sehen kann, und den sehenden Amtsträgern, die blind sind. Je mehr sie den Mann von Jesus abbringen wollen, desto mehr beharrt er auf Jesus und kommt ihm näher, bis er ihn vollständig anerkennt. Seine Eltern verweigern sich dem ängstlich, weil zu dem Zeitpunkt, als Johannes schrieb, ein solches Bekenntnis zu Jesus gleichbedeutend mit Ausschluss aus der Synagoge war.

Jesus hielt ihnen entgegen: Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen? Die Juden antworteten ihm: Wir steinigen dich nicht wegen eines guten Werkes, sondern wegen Gotteslästerung; denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.

Johannes 10,32–33

Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.

Johannes 13,13–17

Kapitel 13–17: Kommentar

Johannes schreibt nichts über die Einsetzung des Abendmahls, denn die Sakramente kommen bei ihm erst nach Jesu Tod. Jesus beginnt mit einer zeichenhaften Handlung über den letzten Dienst an seinen Anhängern. Die Rede nach dem Essen, die die Jünger auf die zukünftige Gemeinde vorbereitet, liegt in drei Versionen vor: Kap. 14, Kap. 15–16 und Kap. 17. Wichtig ist die Gegenwart Christi durch seinen Geist, der Fürsprecher, den der Vater senden wird, um Zeugnis abzulegen und die Jünger zur Wahrheit zu führen. Kap. 17 ist ein priesterlicher Segen, eine Fürbitte nach dem Modell des Vaterunsers.

Kapitel 18: Kommentar

Die Passion Christi erscheint bei Johannes aus einem anderen Blickwinkel: Der Triumph Jesu steht im Vordergrund. Von Beginn an scheint die Göttlichkeit Jesu durch: Die Soldaten, die ihn festnehmen, beten Jesus an, als er den göttlichen Titel „Ich bin es“ (Vers 5) ausspricht. Es gibt keinen Schmerz im Garten, keine demütigende Befragung durch den Rat, Jesus setzt seine Lehre vor Hannas fort. Beim Prozess vor Pilatus verurteilen die jüdischen Ältesten nicht Jesus, sondern sich selbst vor Jesus, der als König gekrönt auf dem Richterstuhl sitzt, wenn sie sagen: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser.“



Die Ehebrecherin
Jesus vergab einer Frau, die Ehebruch beging, und beschämte die Männer, die sie angeklagt hatten.

3	7	17
Während des Abendmahls wäscht Jesus seinen Jüngern die Füße. Er weissagt den Verrat des Judas und dass Petrus ihn verleugnen wird.		
3	7	17
Jesus tröstet seine Jünger und sagt ihnen, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Er verspricht, dass der Heilige Geist zu ihnen kommen wird, wenn er zu seinem Vater zurückkehrt.		
3	17	
Jesus sagt seinen Jüngern, dass er der Weinstock ist und sie die Reben sind. Er sagt ihnen, dass die Welt sie hassen wird, so wie sie Jesus gehasst hat.		
3	7	17
Der Heilige Geist wird die Jünger lehren und die Welt der Sünde schuldig sprechen. Die Trauer der Jünger wird sich bald in Freude verwandeln. Jesus schenkt ihnen Frieden während der kommenden Bedrängnis.		
3	12	17
Jesus betet darum, dass er verherrlicht werde. Er betet für alle, die ihm jemals folgen werden: dass Gott sie lieben, beschützen, heiligen und führen wird.		
3	17	
Jesus wird festgenommen und dem Rat vorgeführt. Petrus verleugnet Jesus dreimal. Jesus steht vor dem römischen Statthalter Pilatus. Jesus sagt ihm, sein Reich sei nicht von dieser Welt.		

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

17

Kapitel 19

Pilatus verurteilt Jesus zum Tode. Jesus wird gekreuzigt, stirbt und wird im Grab von Josef von Arimathäa begraben.

Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.

Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.

Johannes 19,28–30

Kapitel 19: Kommentar

Der gekreuzigte Jesus, als König anerkannt, stirbt erst, nachdem er seine Aufgabe beendet hat. Er vereint seine Mutter und die geliebten Jünger: Sie bilden die erste christliche Gemeinde. Erst dann fließen Wasser und Blut aus seiner Seite, was die christliche Tradition als symbolisch für die Sakramente des Abendmahls und der Taufe begreift.

Kapitel 20: Kommentar

Bei Johannes gibt es kein Pfingstereignis. Im oberen Zimmer erfüllt Jesus bereits die Verheißungen der letzten Rede und gibt den Jüngern Frieden, Freude und den Heiligen Geist für ihre Mission – damit sind sie von ihm vollständig autorisiert. Nur von Thomas und im Prolog (1,1) erhält Jesus den eindeutigen Titel „Gott“.

Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Johannes 20,30–31

Kapitel 21: Kommentar

Der Epilog weist einige für Johannes typische Kennzeichen auf, aber auch einige sehr untypische. Petrus und der Lieblingsjünger tauchen immer gemeinsam auf. Petri Vergebung wird durch seine dreifache Anerkennung ausgedrückt, und der Lieblingsjünger gilt als Beförderer der Tradition, die andauern wird, bis Jesus wiederkommt.



Maria aus Magdala
Maria aus Magdala war der erste Mensch, den Jesus nach seiner Himmelfahrt aufsuchte.

3

8

17

Kapitel 20

Maria aus Magdala und die anderen Frauen finden das leere Grab und sagen es den Jüngern Jesu. Johannes und Petrus besuchen das leere Grab. Jesus erscheint Maria, den Jüngern und endlich auch Thomas.

3

8

17

Kapitel 21

Jesus erscheint seinen Jüngern in Galiläa, wo sie ungewöhnlich viele Fische fangen. Jesus vergibt Petrus. Petrus bekräftigt seine Liebe zu Jesus.

Apostelgeschichte

Übersicht

- I Einführung: Himmelfahrt 1,1–11
- II Die Kirche in Jerusalem 1,12–8,3
- III Die Kirche in Judäa und Samaria 8,4–12,25
- IV Erste Missionsreisen des Paulus 13,1–14,28
- V Das Konzil in Jerusalem 15,1–35
- VI Bis zum Ende der Welt 16,1–28,31

Das Programm dieses zweiten Buchs von Lukas wird von Jesus in Apostelgeschichte 1,8 geliefert: Die Jünger sollen für Jesus in Jerusalem Zeugnis ablegen, dann in Judäa und Samaria, danach bis „an die Grenzen der Erde“, ein jüdisches Kryptogramm für Rom. Die Geschichte wird mit der ganzen Verve eines hellenistischen Historikers erzählt, der sowohl unterhalten als auch erbauen will. Viele rasante Berichte von Reisen, Gefahr, Aufruhr; Flucht, Hofszene und Schiffbruch kommen vor. Der Autor kennt die geografischen und politischen Details der Gegend sehr genau. Die plötzliche Einfügung von

„Wir“-Abschnitten („Wir bestiegen ein Schiff“) legt nahe, dass der Autor Paulus auf vielen Reisen begleitete. Nach hellenistischer Art wird der Kommentar meist durch Reden vermittelt, die erklären, was vorgeht (Petrus zu Pfingsten, Stephanus am Ende der Jerusalemmission, später Petrus und Paulus). Durch die gesamte Geschichte hindurch spürt der Leser, dass die Ausbreitung der Kirche und das Zeugnis der Jünger vom Geist Christi geleitet werden, der ihr Leben in Jerusalem inspiriert und sie bei ihren Reisen lenkt. Die Jünger führen durch Lehre, Wunder und Zeugnis auch des Martyriums das Werk Jesu fort, sodass das Leben der Kirche noch immer das Leben Jesu ist. Hier besteht eine deutliche Parallele zwischen den Aposteln Petrus und Paulus, deren Wunder und Lehre einander entsprechen. Die Apostelgeschichte zeigt großes Interesse an den Heiden, was bereits im Lukasevangelium zu sehen war, denn ein Hauptthema ist die Offenheit der römischen Obrigkeiten für das Christentum. Konflikte, wie etwa Prozess und Inhaftierung des Paulus, sind auf die Feindschaft der Juden zurückzuführen.

15

17

Jesus gibt seinen Jüngern letzte Anweisungen, die Gute Nachricht in der Welt zu verbreiten, und fährt dann auf zum Himmel. Die verbleibenden elf Apostel wählen Matthias, der Judas ersetzen soll.

3

5

12

Am Pfingsttag kommt der Heilige Geist auf die Jünger herab, die sich in Jerusalem in einem oberen Raum getroffen haben. Petrus predigt zur Menge, die sich versammelt. 3000 werden Christen.

3

8

17

Petrus und Johannes gehen zum Tempel. Petrus heilt einen lahmen Bettler und spricht dann zu der Menge über Jesus.

Kapitel 2: Kommentar

Die Ankunft des Heiligen Geistes ist die Geburtsstunde der christlichen Gemeinde, denn Jesus hatte seine Jünger ermahnt, nichts zu tun, bis der Heilige Geist erschienen wäre. Dies wird in Bildern geschildert, die an die Herabkunft des Feuers vom Himmel erinnern, als Gott Mose auf dem Berg Sinai erschien (Exodus 19,18). Dann erklärt Petrus dessen Bedeutung mit Begriffen des endzeitlichen Erscheinens des Heiligen Geistes in Joël 3. Ähnlich erklärt er die Himmelfahrt Jesu als Erfüllung der Heiligen Schrift.

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3